

Die Baupläze sind jedenfalls auf den vor 100 Jahren im Gemeindebesitz befindlich gewesen vier „Gemeindestücken“: Obere Aue, Erlenwiese, Winkel-
fleck und Gänsefleck zu suchen. Ein fünftes, der sogenannte „Thomasfleck“, ist zum Kirchschulohn geschlagen worden.

Ungefähr in der Mitte des Dorfes, an der bereits erwähnten Chemnitzerstraße, steht das schöne, große, mit sehr besuchtem Gasthof verbundene Erbgericht. Die mit einer Schlaguhr versehenen Gebäude desselben schließen sich auf drei Seiten zu einem ziemlich großen Hof, welcher nur nach der hart vorbeiführenden Straße zu offen ist. In dem freundlichen Garten des Gasthofes werden im Sommer Konzerte abgehalten, welche besonders Sonntags von den Freibergern zahlreich besucht werden.

In Kleinschirma befindet sich eine chemische Fabrik und Holzbildhauerei. Im Übrigen besitzt der Ort eine vorwiegend Landwirtschaft treibende Bevölkerung. Eine nicht geringe Zahl von Einwohnern findet an der

Chemnitzer Eisenbahnlinie, die dem Orte eine Haltestelle bietet, lohnende Beschäftigung. Im Jahre 1899 wurden in Kleinschirma 23 Tausen, 5 Trauungen, 5 Sterbefälle und 372 Kommunikanten gezählt. Außerordentliche Lasten hat das Dorf namentlich im ersten Franzosenkriege zu tragen gehabt. Als Napoleon 1812 seine halbe Million auf die russische Schlachtbank führte, wurden im ganzen in Kleinschirma über 20 Stabsoffiziere, 215 niedere Offiziere, 2617 Mann und 2170 Pferde einquartiert und verpflegt, als: Franzosen, Sachsen, Bayern, Polen, Italiener, Neapolitaner (von letzteren auch „Gassallerie“). Da damals der Ort im ganzen 28 Bauerngüter und Gartennahrungen zählte, kamen also auf jedes Gehöft im Durchschnitt 1 Stabsoffizier, 7 bis 8 Subalternoffiziere, 93 Mann und 78 Pferde.

Meist wurden bei der Ausglei-
chung seitens der Zahlämter noch Abzüge gemacht, ja 7¹/₂ Tage sind ganz unbezahlt geblieben. Das Jahr 1806 übertrifft 1812 aber noch um ein beträchtliches; denn da ist Einquartierung zu leisten gewesen für 40 Stabsoffiziere, 176 Subalterne, 6223 Mann und 3299 Pferde sächsischer, bayrischer und württembergischer Truppen. Damals konnten nur 27 Katasternummern herangezogen werden, das ergab also im Durchschnitt auf jede Haushaltung 1 bis 2 Stabs-, 6 Subalternoffiziere, 230 Mann und 122 Pferde. Vier Marschtage im Dezember 1807 lassen aber alles sonst erwähnte noch hinter sich; denn da kamen in den Ort 6 Stabsoffiziere, 49 Subalterne, 1377 Mann und 280 Pferde zu

liegen. Die Verpflegung wurde in der Regel für den Stabsoffizier mit 1 Thlr. 8 Gr., für den Subalternen mit 16 Gr., für den Mann mit 4 Gr. und für das Pferd mit 5 Gr. berechnet, jedoch traten auch Truppen auf, bei denen die Verpflegung des Stabsoffiziers mit 2 Thlr.,

die des Subalternen mit 1 Thlr., des Mannes mit 8 Gr. und des Pferdes mit 12 Gr. vergütet worden ist. Es kostete 1806 der Scheffel Korn zu 176 Pfd. Brot: 8 Thlr., 1 Scheffel Hafer 2 Thlr. 16 Gr., 1 Zentner Heu 1 Thlr., 1 Schock Stroh 8 Thlr.

Kleinschirma hat eine Kirche, welche Schwesterkirche von Kleinwaltersdorf ist und ebenfalls unter der Kollatur des Landeskonsistoriums steht. Soweit sich aus den im hiesigen Pfarrarchiv vorhandenen Kirchenbüchern bez. deren Bruchstücken erkennen läßt, d. h. seit dem Jahre 1549, sind die beiden Orte Kleinwaltersdorf und Kleinschirma jederzeit Schwestergemeinden gewesen, also von demselben Pfarrer verwaltet worden. Das Verhältnis aber, wie es noch heute besteht, daß nämlich allsonn-



Kleinschirma um 1830.